



Universität Hamburg

DER FORSCHUNG | DER LEHRE | DER BILDUNG



GROSSE UNIVERSITÄTEN: STÄRKEN UND CHANCEN NACHHALTIGER ENTWICKLUNG

3. FORUM N, 13.-15. SEPTEMBER 2016, HNE EBERSWALDE
DR. HILMAR WESTHOLM, UNIVERSITÄT HAMBURG
KOMPETENZZENTRUM **NACHHALTIGE UNIVERSITÄT**



Themen:

- (1) Universität Hamburg – ein Kurzüberblick
- (2) Charakteristika großer Hochschulen (im Gegensatz zu „kleinen Hochschulen“)
- (3) Herausforderungen und Chancen
- (4) Erfahrungen auf dem Weg zur Nachhaltigkeit an der Universität Hamburg
- (5) Fazit

1. Universität Hamburg – ein Kurzüberblick (I)

BASISDATEN



Fakultäten	8	
Gebäude	190	UHH (ohne MED)
Hauptnutzfläche	299.648 m ²	UHH (ohne MED)

FORSCHUNG



	UHH GESAMT	DAVON MED
Exzellenz-Cluster	2	–
Sonderforschungsbereiche (inkl. Beteilig.)	13	7
Graduiertenkollegs (inkl. Beteilig.)	10	4
DFG-Forschergruppen (inkl. Beteilig.)	28	15

LEHRE



	UHH GESAMT	DAVON MED
Studierende	42.023	3.746
Bewerber/innen	54.528	–
Studienanfängerplätze	9.889	437
davon Masterplätze	3.100	–
Studienabschlüsse	6.515	402
Promotionen	840	327

Quelle: Präsidium der
Universität Hamburg (Hrsg.)
UHH (2016): Jahresbericht
2015. Hamburg

1. Universität Hamburg – ein Kurzüberblick (II)

BESCHÄFTIGTE



	UHH GESAMT	DAVON MED
Mitarbeiter/innen in VZÄ	10.062,7	5.792,4
Professor/innen	690,4	132,0
Wiss. Personal (ohne Prof.)	3.662,5	1.831,3
Technisches Personal, Bibliotheks- und Verwaltungspersonal	5.709,8	3.829,1

VZÄ = Vollzeitäquivalente

DIVERSITY



	UHH GESAMT	DAVON MED	
Frauenanteil	Studierende	56 %	58 %
	Wiss. Personal (inkl. Prof.)	42 %	47 %
Ausländeranteil	Studierende	12 %	10 %
	Wiss. Personal (inkl. Prof.)	13 %	9 %

FINANZDATEN



	UHH GESAMT	DAVON MED
Landesmittel 2015 (inkl. Investitionen)	456 Mio €	118 Mio €
Drittmittel 2015	207 Mio €	76 Mio €

Die Finanzdaten wurden in Anlehnung an die Methodik der Hochschulfinanzstatistik erhoben. Die offizielle Hochschulfinanzstatistik 2015 wird jedoch erst im August 2016 veröffentlicht.

Quelle: Präsidium der
Universität Hamburg (Hrsg.)
UHH (2016): Jahresbericht
2015. Hamburg

2. Charakteristika großer Hochschulen

Große Hochschule; hier definiert als Universitäten bzw. Fachhochschulen **mit mehr als 10.000 Studierenden** [Einschränkung: Es müsste Cluster „Mittelgroße Hochschulen“ geben, weil SWOT sehr unterschiedlich]

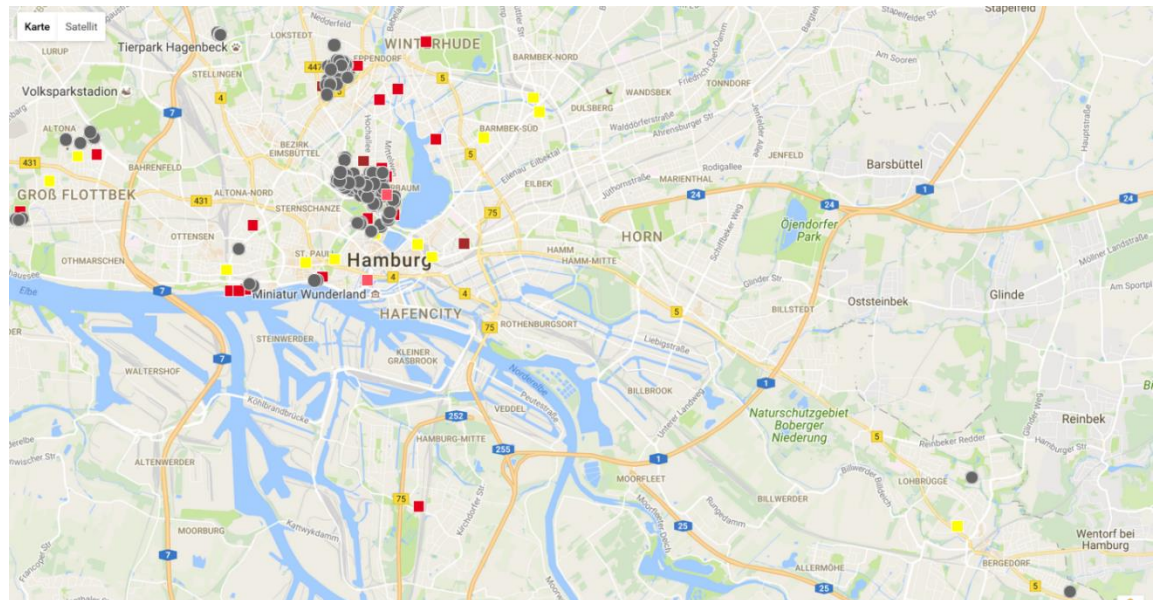
Was ist **typisch** für große Hochschulen?

- **Großes, breites Fächerangebot**, bei Volluniversitäten auch „Orchideenfächer“
- (manchmal) Exzellenzprofile, ggf. jenseits von Nachhaltigkeit bzw. sogar im Konflikt damit
- (sehr) **lange Entscheidungswege**
- **Viele interne Akteure** (und externe Stakeholder);
- (zumeist) Großstadt
- Häufig großflächigere (disperse) Standorte, **große Zahl an Gebäuden** (häufig sehr unterschiedlichen Alters)

Legende:

● UHH-Standorte

Maßstab: _____ = 3 km



3. Herausforderungen und Chancen (I)

Chancen

- Viele „**nachhaltigkeitsorientierte MitstreiterInnen**“ gibt es auf alle Fälle (Forschende, Lehrende, TV-Beschäftigte, Studierendenschaft);
- dadurch **Netzwerkbildung Gleichgesinnter gut möglich** (Netzwerkbildung als bekanntes Organisationsmodell an Hochschulen);
- es gibt viele Hochschulmitglieder, die bereits (ggf. nur auf „ihrem“ Gebiet) **Nachhaltigkeits-expertInnen** sind;
- die **Hochschulleitung** verantwortet ein vergleichsweise großes Budget und hat dadurch einen **größeren Verteilungsspielraum**;
- die **Hochschulleitung** hat Einfluss auf **Berufungsmöglichkeiten** –
- aufgrund beider zuletzt genannter Punkte **höherer „Freiheitsgrad“** (als bei kleinen Hochschulen), Neues zu entwickeln, Schwerpunkte zu setzen und Anreize zu geben.

3. Herausforderungen und Chancen (II)

Herausforderungen

- Es gibt auch sehr **viele Akteure, die nichts von Nachhaltigkeit** (bzw. Profilierung durch Nachhaltigkeit) **halten bzw. keinen „added value“ für sich erkennen**;
- Es gibt sehr viele Akteure, die zwar in vielen Punkten Nachhaltigkeit „praktizieren“, das nur nicht mit diesem Begriff verbinden;
- **lange Entscheidungswege** (z.B. bis Positionspapiere abgestimmt sind);
- studentische „Bezugsräume“ sind eher disziplinar ausgerichtet;
- **Unübersichtlichkeit**; es ist schwierig, Nachhaltigkeit „sichtbar“ zu machen;
- **„Abtauchen“ einzelner Professoren leicht möglich**;
- **Geringere Identifikation** mit der eigenen Hochschule als ganzer.





4. Nachhaltigkeit an der Universität Hamburg (I)

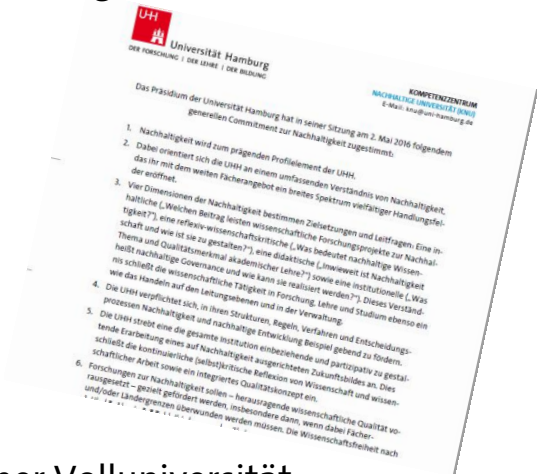
5 Themenbereiche:

1. **Profil und Nachhaltigkeitsbezug im Leitbild**
2. **Beteiligte und Möglichkeiten zur Partizipation**
3. **Einsatz von Finanzen**
4. **Projekt oder strukturelle Verankerung (Prozesse)?**
5. **Identifikation mit der Region und Transfer in die Gesellschaft**

4. Nachhaltigkeit an der Universität Hamburg (II)

Themenbereich 1: „Profil und Nachhaltigkeitsbezug im Leitbild“

- Initiierung und Unterstützung durch den **Präsidenten** (Ziel: „University for a Sustainable Future“)
- **Whole-Institution-Approach** (Forschung, Lehre, Betrieb, Governance), Gründung des KNU (2011)
- Dokumente:
 - **Positionspapier (4 Dimensionen der Nachhaltigkeit)** (2013ff.),
 - **Ziel- und Leistungsvereinbarung** mit Wissenschaftsbehörde (2012),
 - **Leitbild zur Guten Lehre**, Positionspapier zur Nachhaltigkeit in der Lehre (2013), **Grundordnung der UHH** („Die Universität orientiert sich an den Grundsätzen einer ökologisch, sozial und ökonomisch nachhaltigen Entwicklung.“) (2015)
 - **Commitment des Präsidiums** zur Nachhaltigkeit (Mai 2016)
- UND: **breiter Nachhaltigkeits-Begriff** (als Grundlage dafür, dass sich in einer Volluniversität möglichst alle damit fachlich auch identifizieren und engagieren können – Herausforderung: **Gefahr der Beliebigkeit**)

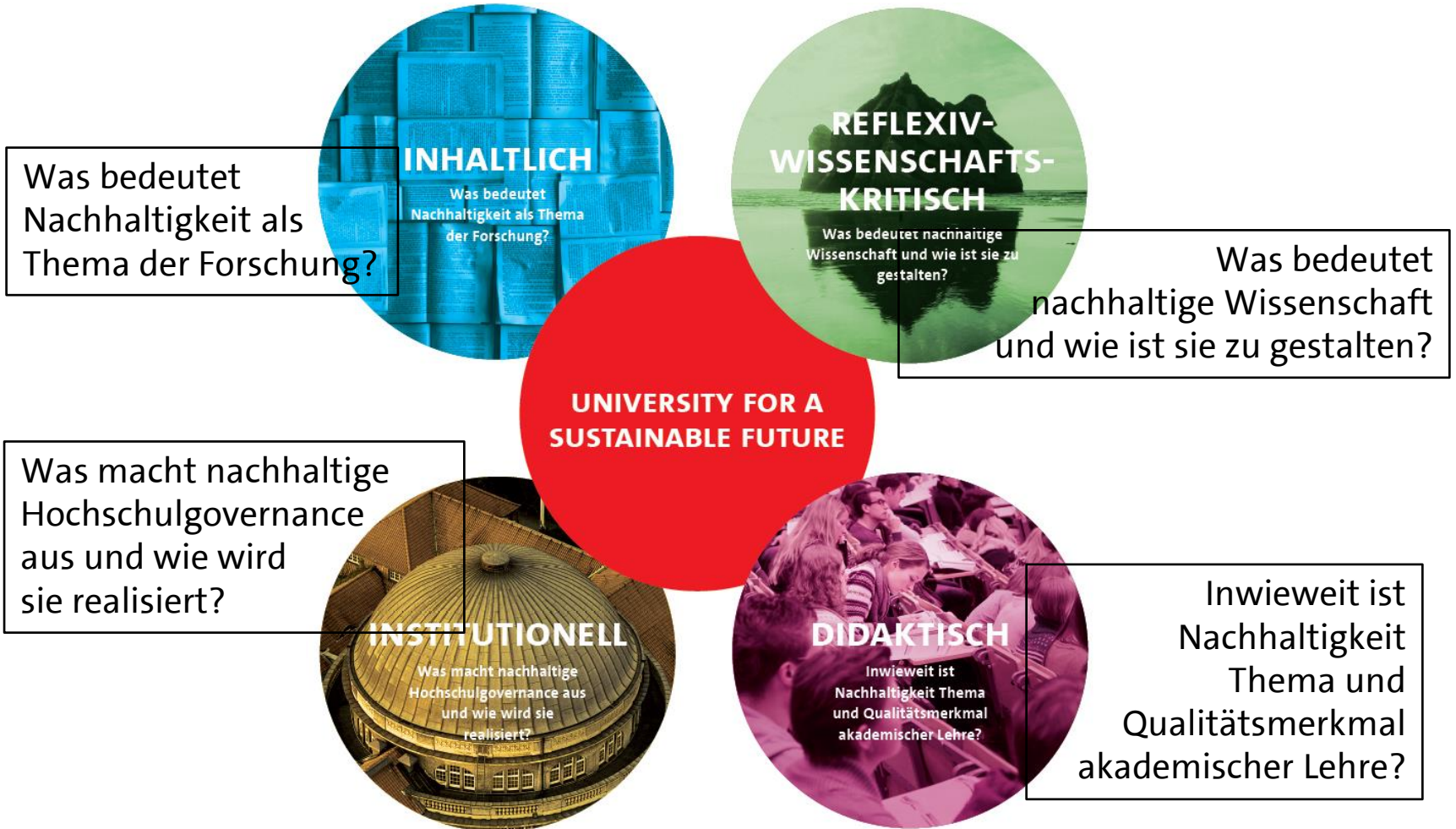


Zugrunde gelegte **Arbeitsdefinition von Nachhaltigkeit:**

In reflektierter Weise die Gesellschaft so zu gestalten, dass deren künftiger Handlungs- und Entscheidungsspielraum nicht eingeschränkt wird; heute lebenden und zukünftigen Generationen Bedingungen eines selbstgewählten Lebens gewährleisten; Gemeingüter der Menschheit langfristig sichern.

4. Nachhaltigkeit an der Universität Hamburg (III)

Vier Dimensionen der Nachhaltigkeit an der UHH:



4. Nachhaltigkeit an der Universität Hamburg (IV)

Themenbereich „Profil und Nachhaltigkeitsbezug im Leitbild“ –

Übertragbarkeit auf andere große Hochschulen:

Ohne Initiierung und Förderung durch die **Universitätsspitze** wäre die Universität Hamburg nicht soweit, wie sie derzeit ist:

- **Förderung mit Forschungsmitteln** und **institutionellem Aufbau** meist eher **personengebunden** (Leitung)
- Diskussion um **Wissenschaftsfreiheit** (Einschränkung durch gezielte Anreize auf einem Gebiet?)
- **Leitbilder zur Nachhaltigkeit gibt es auch an anderen Hochschulen**, die Nachhaltigkeit eher aus dezentraler Perspektive promotet haben (Bremen, ...)
- Einfacher als der **Whole Institution Approach** ist es, auf einzelnen Feldern (Forschung, Lehre oder Betrieb) zu beginnen ...

4. Nachhaltigkeit an der Universität Hamburg (V)

Themenbereich 2: „Beteiligte und Möglichkeiten zur Partizipation“

- KNU mit Geschäftsstelle und Lenkungsreis, Vizepräsidentin und 5 Teams („Whole Institution Approach“)
- Formale Beteiligung: Akademischer Senat, Hochschulrat, Kammer
- Aber 40.000 Studierende und 5.000 Beschäftigte???
- Sichtbarmachung als Herausforderung
- Dezentrale Aktivitäten (Ringvorlesungen, Exzellenzcluster CliSAP zur Klimaforschung, AG BNE, AStA, Studierendengruppen...)



4. Nachhaltigkeit an der Universität Hamburg (VI)

5 „Teams“ von „Frontrunners“ in Sachen Nachhaltigkeit (**Interesse statt „Vertretung“!**):

KNU	Nachhaltigkeitskompetenzen der UHH bündeln
Team 1 Zukunftsfähige Universität	Initiierung und Förderung wissenschaftlicher Projekte zur Nachhaltigkeit Förderung des fachübergreifenden Austauschs Erprobung und Evaluation zukunftsfähiger Konzepte von Partizipation und Governance
Team 2 N in Lehre und Studium	Konzeptentwicklung nachhaltiger Lehre und Bildung; Lehr-/Lernforschung Begleitung und Beratung des Universitätskollegs (Qualitätspakt Lehre) Begleitung der Entwicklung von Qualitätssicherungsverfahren in der Lehre
Team 3 Postdoc-Kolleg „Sustainable Future“	Ausarbeitung, Implementierung und Erprobung des Kolleg-Konzepts themenspezifische Nachwuchsförderung Durchführung von Kooperationsinitiativen (z.B. Ringvorlesungen)
Team 4 N in Campus & Hochschulverwaltung	Entwicklung, Umsetzung und Evaluation nachhaltiger Hochschulstrukturen und Entwurf einer Sustainable Corporate Identity Institutionalisierung und Sichtbarmachung von Nachhaltigkeit in der Universität Hamburg (Campus, Verwaltung, Fakultäten)
Team 5 MacheN! Studierendenprojekte	Bündelung Studentischer Initiativen deren Vernetzung zum Thema Nachhaltigkeit an der UHH Durchführung konkreter Projekte auf dem Campus

4. Nachhaltigkeit an der Universität Hamburg (VII)

Beispiel “Governance“: Themenfelder von Team 4

Im KNU-Team 4 werden viele Nachhaltigkeitsthemen aus dem Bereich „**Campus & Verwaltung**“ im 2-Monats-Turnus von Mitgliedern der (Präsidential-) **Verwaltung und WissenschaftlerInnen** besprochen, z.B. :

- Nachhaltigkeitsberichterstattung (u.a. Begleitung der Erstellung des **2. UHH-Nachhaltigkeitsberichts** durch die Studierendengruppe oikos)
- **Nachhaltiges Bauen, Energiemanagement** (AKEU, Projekt „ECHO“)
- Nachhaltiges Veranstaltungs- und Reisemanagement
- Einführung nachhaltiger **Beschaffung**
- Nachhaltigkeitsorientierte **Personal- und Teamentwicklung**, Diversity
- **Corporate Social Responsibility (CSR)**
- **Sichtbarkeit** auf dem Campus
- **Partizipation**, Beteiligung
- ...



4. Nachhaltigkeit an der Universität Hamburg (VIII)

2011-2013

FORMIERUNG

- 3 Teams
- 2 Förderlinien
- erste vereinzelte KNU-Veranstaltungen

2014-2016

Entwicklung

- 5 Teams
- 5 Förderlinien
- Geschäftsstelle
- Portfolio

2017

ÜBERGANG

Aktionsnetzwerk für Nachhaltigkeit UHH-intern und -extern mit konkretem Beratungs-, Förder- und Serviceangebot

2018-....

DIFFUNDIERUNG

z.B. Wissenschaftscafé ... fakultäres Wissenschaftscafé ... Verstetigung KNU-Veranstaltungen

z.B. nachhaltigkeitsbezogene Forschungsförderung ... UHH-Forschungsprofil Nachhaltigkeit

z.B. Formulierung Leitbild universitäre Lehre ... Sichtbarmachung und Implementierung

z.B. 2. Nachhaltigkeitsbericht UHH ... regelmäßige und systematische N-Berichterstattung

z.B. GreenSheet nachhaltige Beschaffung ... begleitete Verbreitung ... Selbstverständnis

4. Nachhaltigkeit an der Universität Hamburg (IX)

Themenbereich „Beteiligte und Möglichkeiten zur Partizipation“ –

Übertragbarkeit auf andere große Hochschulen:

Nachhaltigkeit kann nicht „verordnet“ werden, deshalb ist Partizipation (i.S. von Information, Konsultation, Kooperation, Selbstorganisation) essentiell und schon in der Agenda 21 der Vereinten Nationen (1992) grundlegendes Element; für die UHH und andere große Hochschulen gilt:

- **Graswurzelaktivitäten** gibt's **überall**;
- Da es an jeder großen Hochschule viele Nachhaltigkeits-Frontrunner gibt, ist das **Team-Prinzip grundsätzlich übertragbar**, es müssen aber nicht gleich 5 Teams sein...;
- Interne Fort- und **Weiterbildungsaktivitäten** sind **nicht einfach übertragbar**;
- Die **Widerstände** sind struktureller Art (Universitäten als „Organisationen loser Kopplung“) und werden woanders ähnlich sein.



4. Nachhaltigkeit an der Universität Hamburg (X)

Themenbereich 3: „Einsatz von Finanzen“

- Nutzung der **Steuerungsmöglichkeiten eines** (vergleichsweise großen) **Globalhaushaltes**
- Sukzessiver **Aufbau der KNU-Geschäftsstelle** und von **Forschungsförderlinien** (seit 2011)
- **Cluster-Berufungen zur Nachhaltigkeit** (Beispiel: Soziologie)
- Einige VertreterInnen aus **Fakultäten** sehen diese Form zentraler Mittelverausgabung **kritisch**



4. Nachhaltigkeit an der Universität Hamburg (XI)

Themenbereich „Einsatz von Finanzen“ –

Übertragbarkeit auf andere große Hochschulen:

Das „Hamburger Modell“ ist aufgrund der gezielten Förderung durch die Universitätsspitze für große Universitäten in Deutschland einzigartig:

- Es ist damit gerade unter finanziellen Gesichtspunkten nicht einfach übertragbar!
- Fakultäten besitzen aber an allen Hochschulen zumeist ihrerseits Steuerungsmöglichkeiten (Studiengangswahl, Berufungen), die aber weniger fiskalischer Art sind.

4. Nachhaltigkeit an der Universität Hamburg (XII)

Themenbereich 4: „Projekt oder strukturelle Verankerung (Prozesse)?“

An der UHH werden beide Wege gegangen:

Beispiele für Projekte:

- **Klimasparbuch**
- Deutsche **Aktionstage Nachhaltigkeit**
- **Wissenschaftscafés**
- **Forschungslandkarte**
- **Energiesparkampagne ECHO**
- Zwei **studentische Nachhaltigkeitsberichte** für die UHH
- Interdisziplinäre Nachhaltigkeits-Bildung der AG Bildung für nachhaltige Entwicklung (Gruppe aus Studierenden und Lehrenden)



4. Nachhaltigkeit an der Universität Hamburg (XII)

Themenbereich 4: „Projekt oder strukturelle Verankerung (Prozesse)?“ (ff.)

Beispiele für strukturelle Verankerung (Prozesse) an der Universität Hamburg:

- Arbeit von dezentralen **Energieteams** (seit 10 Jahren)
- Aufbau einer **KNU-Geschäftsstelle** (2011)
- **Ziel- und Leistungsvereinbarung** (ZLV) mit der Wissenschaftsbehörde (seit 2012), Einfließen von Nachhaltigkeitsaspekten in die ZLV mit den Fakultäten (ab 2016)
- Entwicklung eines Centrums für Erdsystemforschung und Nachhaltigkeit (CEN) beim Präsidenten aus dem Exzellenzcluster CliSAP heraus
- 10-Punkte-**Commitment des Präsidiums** (2016) und **Arbeitsprogramm** mit Maßnahmen, Zielen und Zeithorizonten zunächst für die Verwaltung (2016ff...)
- Einführung (und Kommunikation) von **Nachhaltigkeitskriterien im zentralen Einkauf**
- Entwicklung einer **Nachhaltigkeitsstrategie (durch das Präsidium** unter Einbeziehung wichtiger Gremien) (2016)
- Ausrichtung der **Nachhaltigkeitsberichterstattung nach** den Hochschulkriterien des Deutschen Nachhaltigkeitskodex (**DNK**) des Rates für Nachhaltige Entwicklung (2016)

Themenbereich „Projekt oder strukturelle Verankerung (Prozess)“ –

Übertragbarkeit auf andere große Hochschulen:

Während die strukturelle Verankerung schwer auf andere Hochschulen übertragbar erscheint, ist dies bei Projekten weniger der Fall:

- „Projekte“ an sich sind immer übertragbar, im einzelnen sind sie natürlich auf die Situation der jeweiligen Hochschule anzupassen (Veranstaltungen, die Nachhaltigkeit in ihrer Breite aufzeigen wie die Deutschen Aktionstage Nachhaltigkeit 2016 an der UHH, sind an kleinen Hochschulen schwieriger „auf die Beine zu stellen“)
- Projekte (meist dezentral) stellen quasi die ersten Schritte (zur Herstellung von Sichtbarkeit, Ermöglichung von Kommunikation und Diskussion) – unabhängig von Größe der Hochschule
- Prozesse, hier verstanden als strukturelle Verankerung, sind unabdingbar, um Nachhaltigkeit strategisch und dauerhaft zu verankern, sind aber an großen Hochschulen komplexer (mehr Akteure) und langwieriger.

4. Nachhaltigkeit an der Universität Hamburg (XIV)

Themenbereich 5: „Identifikation mit der Region und Transfer in die Gesellschaft“

Auch wenn es an der UHH eine Vielzahl von Beispielen des Transfers in die Region gibt, so kann vermutlich weder von einer „Identifikation der Beschäftigten und Studierenden mit der Region/Stadt“ gesprochen werden wie auch nicht von einer Identifikation „der Stadt mit der Universität Hamburg“.

- **Studierende kommen häufig wegen der Attraktivität der Stadt Hamburg** und nicht unbedingt wegen des speziellen Studienangebots
- Die **Profilierung** der UHH als „**Universität der Nachhaltigkeit**“ ist in der Stadt kaum bekannt
- **Mit** dem Format „**Wissenschaftscafé**“ versucht das KNU, gezielt Themen aufzugreifen, die **das Verhältnis Universität-Stadt aufgreifen**
- Es gibt vielfältige **Kooperationen von Forschenden mit Unternehmen** vor Ort (weil es auch viele und große Unternehmen gibt), mit **NGO's** (dto.), mit **Behörden und anderen** Hochschulen (z.B. in der vom KNU mitinitiierten **Hamburger Hochschulallianz Nachhaltigkeit – HaHoNa**)
- KNU u.a. Akteure veranstalten **öffentliche Ring-Vorlesungen**
- **Kooperationen** mit der „Hamburger Klimawoche“, „Fair Trade Stadt Hamburg“ u.a.
- **Viele dieser Kooperationen gäbe es auch ohne explizite Nachhaltigkeits-Strategie**
- **Regionalökonomie:** Die staatlichen Hochschulen als Wirtschaftsfaktor im Land Hamburg generierten allein im Jahr 2013 je 1 Steuer-(Landes-)€ Grundfinanzierung eine **Wertschöpfung** in Höhe von 2,1 €.

Themenbereich „Identifikation mit der Region und Transfer in die Gesellschaft“ –

Übertragbarkeit auf andere große Hochschulen:

Wegen der Vielzahl an öffentlichen und privaten Hochschulen und Forschungseinrichtungen ist hier unbedingt zu differenzieren zwischen sehr großen Hochschulen und Millionenstädten wie Berlin, Hamburg, München oder Köln und anderen (mittel-)großen Hochschulen in kleineren Großstädten:

- Sehr gute Veranstaltungen an der UHH können aufgrund des Wettbewerbs an Angeboten leicht untergehen – hier haben es kleine und mittelgroße Hochschulen in mittleren Großstädten und Kleinstädten einfacher;
- Hinsichtlich der Wertschöpfung wird es – relativ betrachtet – kaum Unterschiede zwischen großen (und kleinen) Hochschulen geben;
- Die für die Region offenen Angebote sind an sehr großen Hochschulen weniger sichtbar als an kleineren, allerdings gibt es wesentlich mehr davon;
- Es sollte in diesem Themenbereich differenziert werden zwischen Fachhochschulen und Universitäten, weil Fachhochschulen i.d.R. anwendungsorientierter arbeiten, keine Grundlagenforschung betreiben und mithin „näher an Betrieben“ sind.

Große Universitäten: Stärken und Chancen nachhaltiger Entwicklung

- Es gibt **potenziell mehr Promotoren und Frontrunner an großen als an kleinen Hochschulen**, aber **auch mehr Widerstände**;
- **Aktive Studierende** gibt es auch **überall**;
- **Sichtbarkeit** innerhalb einer großen Hochschule für ein Thema wie „Nachhaltigkeit“ zu erzielen ist **schwieriger** als an einer kleinen Hochschule, und es ist **ausgiebigere Kommunikationsarbeit erforderlich**;
- Es gibt **mehr zentrale Steuerungsmöglichkeiten über Budget und Berufungen** als bei kleinen Hochschulen;
- Die **Entscheidungswege** an großen Hochschulen **sind länger** (als an kleinen);
- Mögliche **Widerstände gegen Nachhaltigkeit als Profil** sind **durch Diskurs** (allein) **kaum zu überwinden**;
- **Freiheit der Forschung und Lehre** können im **Konflikt mit Nachhaltigkeit** stehen (Herausforderung für Hochschulen aller Größen);
- **Entscheidender als die Größe der Hochschule ist die Unterstützung vonseiten ihrer jeweiligen Entscheidungsträger** (Präsident, Rektor, Kanzler).



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Rückfragen gerne an:

Kompetenzzentrum Nachhaltige Universität (KNU)

Dr. Hilmar Westholm

Referent Campus & Verwaltung

hilmar.westholm@uni-hamburg.de

*49 (0) 40-42838-9787

www.nachhaltige.uni-hamburg.de